

Wie man Kaninchen jagt

ERZÄHLUNG VON BERNHARD SCHULZ

Meine Frau sagt, daß wir seit einiger Zeit wilde Kaninchen im Garten haben. Unser Salat ist der beste Salat weit und breit, das können alle bestätigen, und deshalb kommen die Kaninchen nachts angehoppelt und nagen querbeet herum.

„Wenn es so weitergeht“, sagt meine Frau, „dann weiß ich nicht, aus welchem Grunde ich mich im Garten abrackere, während du in der Stadt in deinem Büro sitzt und dich um nichts kümmerst, jedenfalls nicht um Kaninchen. Richtige Männer machen sich ein Vergnügen daraus, Kaninchen auszurotten.“

Sie fügt hinzu, daß sie einmal jemanden gekannt hat, der siebenundzwanzig Kaninchen umgebracht hatte.

„Das ist ja schon beinahe ein Kreisjägermeister“, sage ich.

„Ruf ihn doch an“, bekomme ich zu hören, „ein Kreisjägermeister wird ja wohl wissen, wie man der Plage Herr wird.“

Ich schreibe mir die Telefonnummer des Kreisjägermeisters auf, und dann verschaffe ich mir die notwendigsten Kenntnisse. „Das Wildkaninchen (*Oryctolagus cuniculus*) bewohnt West-, Mittel- und Osteuropa“, weiß das Lexikon, „einschließlich der Friesischen Inseln und Helgoland ferner die Balearen, Korsika, Sizilien, Italien, Kreta, Madeira, die Azoren und die Britischen Inseln, Australien, Neuseeland, die Kerguelen und einige ozeanische Inseln. Bemerkenswert ist die Fruchtbarkeit der Kaninchenhäsin. Wenn das Jahr halbwegs günstig ist, kann sie fünfzig Junge werfen...“

Das genügt mir. „Herr Kreisjägermeister“, rufe ich, „wir sind in großer Not. Eilen Sie mit Ihrer Flinte in unseren Garten und schießen Sie bitte die Wildkaninchen ab. Noch sind es nur zwanzig, aber in einem Jahr werden es tausend sein.“

Nun sind Kreisjägermeister, wie ich höre, nicht dazu da, in jedermanns

Garten Kaninchen zu jagen. Aber er will ausnahmsweise einen Mann schicken, der sich den Schaden ansehen und uns beraten soll.

Eine Woche später stellt sich ein Herr namens Bruno vor. „Na, wo sind Ihre Kaninchen?“ fragt Herr Bruno aufgeräumt.

„In ihren Schlupfröhren“, antworte ich.

„Das habe ich mir gedacht, hahaha!“ Er nimmt im Sessel Platz und hält uns einen Vortrag über Hasen im allgemeinen und Kaninchen im besonderen. Herr Bruno ist staatlich geprüfter Jäger und hat in seinem eigenen Garten auch schon Kaninchen gehabt. Er ist der richtige Mann. Ich beschließe, Herrn Bruno einen Cognac anzubieten, weil man Erfahrungen ja nicht teuer genug bezahlen kann. „Die Kaninchen kommen erst gegen Morgen“, sagt Herr Bruno.

Es wird eine lustige Nacht, und weder meine Frau noch ich hätten jemals wahrhaben wollen, daß man sich acht Stunden lang so anregend über Kaninchen unterhalten kann. Wir wissen jetzt, daß auch Kaninchen den sechsten Sinn besitzen und ganz genau wissen, wenn man ihnen nach dem Fell trachtet. Als wir bei Blüchsenlicht in den Garten schleichen, sind die jungen Salattriebe weg, und die Kaninchen mit ihrem sechsten Sinn sind auch weg.

„Was habe ich Ihnen gesagt“, ruft Herr Bruno fröhlich.

Abends läutet das Telefon. „Hallo, ich habe eine Idee“, sagt Herr Bruno, „wir legen uns im Garten auf die Lauer. Haben Sie Lust?“

Ich habe Lust. Außerdem ist es eine prächtige Sommernacht. Ich stelle einen Tisch und drei Stühle in den Garten, wobei ich auf gutes Schuhfeld achte. Meine Frau setzt eine Jägerbowle an. Ich bin mehr für Cognac. Herr Bruno trinkt beides. Wir fangen mit den Kaninchen an, aber in einer halben Stunde stehen wir mit Guderian vor Moskau, und meine Frau weiß ohnehin, daß sie den nächsten Salat beim Gemüsehändler kauft.

Kein Kaninchen ist zu sehen.

Am nächsten Abend bin ich derjenige, der zum Telefon schreitet. „Hallo, alter Krieger“, sage ich, „wo sind wir gestern nacht stehen geblieben?“

Diesmal bringt Herr Bruno seine Frau mit. Frau Bruno findet Kaninchenjagden immer furchtbar aufregend. Wir sprechen über irgendwelche Leute, die nach Mallorca geflogen sind, obwohl ihre Kinder Löcher in den Strümpfen haben. Ab und zu schleicht Herr Bruno zum Salatbeet und feuert einen Schuß ab, damit die Kaninchen nicht vergessen, daß es uns mit ihrer Ausrottung ernst ist.